



**Industriekultur  
Berlin**

SCHAUPLÄTZE

**DIE METROPOLE  
NEU ENTDECKEN**





## i Schauplätze der Industriekultur Berlin

### Elektropolis Berlin

Die erste Eisenbahn Preußens, eines der frühesten Drehstrom-Kraftwerke Europas und die erste Straßenbahn der Welt: In Berlin wird Ende des 19. Jahrhunderts Technikgeschichte geschrieben. Die Industrialisierung verändert die Stadt in rasantem Tempo. Katalysator für diese Entwicklung ist seit den 1880er-Jahren vor allem die Elektroindustrie. In Berlin wird nicht nur produziert. Die ganze Stadt entwickelt sich zum Versuchslabor für neue Technologien und den Städtebau. Neue Transportmittel wie Straßen- und U-Bahnen beschleunigen das Leben, eine flächendeckende Stromversorgung bringt die Stadt zum Leuchten. Berlin wird zur „Elektropolis“ und ist um 1900 die modernste Metropole auf dem europäischen Kontinent. Im Oktober 1920 erhält die Stadt durch das Groß-Berlin-Gesetz und die Zusammenlegung mit 7 Städten, 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirken ihre heutige Form.

### Berlin ist Industriekultur

Von den Anfängen der Industriellen Revolution in Preußen bis zum Niedergang der „Elektropolis“ nach dem Zweiten Weltkrieg wird Berlin mehr als jede andere europäische Hauptstadt durch die Entwicklung von Technik und Industrie geprägt. Die Spuren dieser Entwicklung zur Industriemetropole sind in bemerkenswerter Anzahl und Dichte erhalten: Gewerbehöfe, Industrieareale und Umspannwerke, mittlerweile vielfach anderweitig genutzt, prägen das besondere Berliner Flair.

### Schauplätze der Industriekultur Berlin

Die hier vorgestellten Schauplätze der Industriekultur Berlin sind ausgewählte Orte, die beispielhaft für die industrielle Entwicklung der Stadt stehen. Sie zeugen vom außergewöhnlichen Aufstieg der Metropole, von harten Brüchen und vielen Neuanfängen. Zu unseren Schauplätzen gehören neben Museen und historischen Orten auch aktive Produktionsstätten. In vielen Fällen sorgte und sorgt bürgerschaftliches Engagement für den Erhalt wichtiger Zeugnisse der Berliner Industriekultur. Mit den kenntnisreichen Akteurinnen und Akteuren lässt sich hervorragend fachsimpeln. Einige Standorte sind nur mit einer Führung oder nach vorheriger Anmeldung zugänglich.

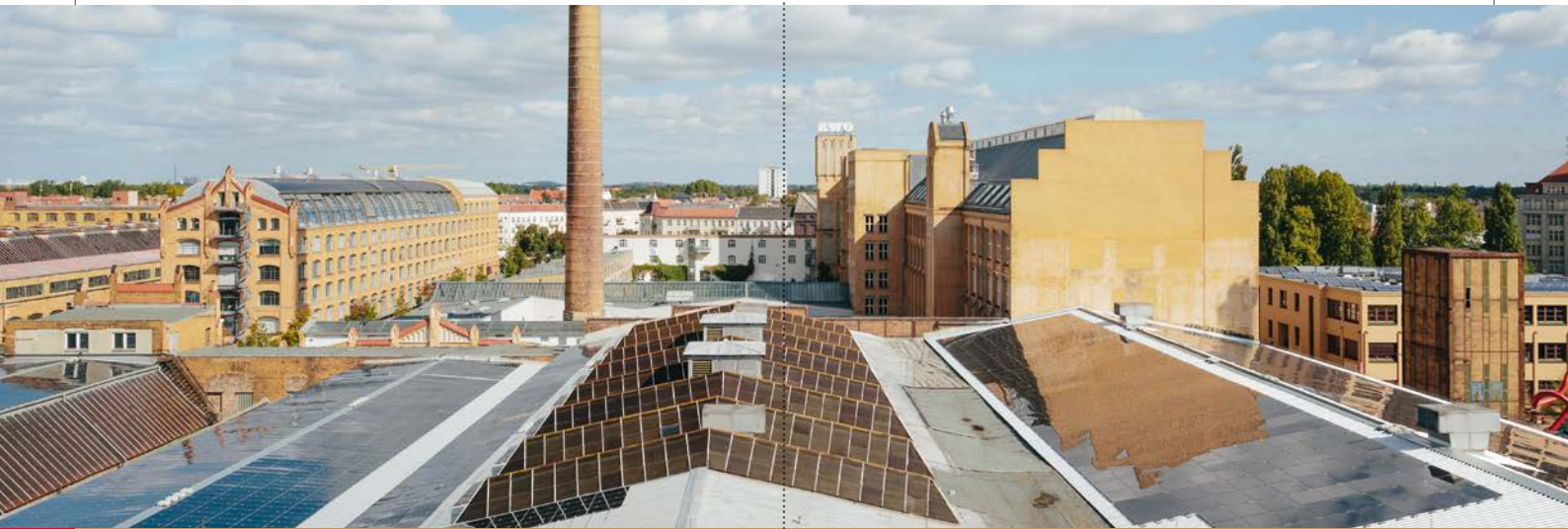
Änderungen zu den Angaben in diesem Heft sind möglich. Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch!

Weitere Informationen und Hinweise zur Berliner Industriekultur finden Sie auf unserer Website.

[www.industriekultur.berlin](http://www.industriekultur.berlin)

Viel Spaß beim Entdecken wünscht das Team des Berliner Zentrum Industriekultur!

**bzi** Berliner Zentrum  
Industriekultur



Themen	4
Übersichtskarte der Standorte & Quartiere	6
<b>Schauplätze der Industriekultur Berlin</b>	
<b>1</b> AEG-Tunnel	8
<b>2</b> Altes Wasserwerk Friedrichshagen	9
<b>3</b> BMW Group Werk Berlin	10
<b>4</b> Deutsches Technikmuseum	11
<b>5</b> Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit	12
<b>6</b> Energie-Museum Berlin	13
<b>7</b> Flughafen Tempelhof	14
<b>8</b> Gasometer Fichtestraße (Fichtebunker)	15
<b>9</b> Haus des Rundfunks des rbb	16
<b>10</b> Historischer Hafen	17
<b>11</b> Industriesalon Schöneweide	18
<b>12</b> Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin (KPM Berlin)	19
<b>13</b> KulturBrauerei	20
<b>14</b> Museum für Kommunikation Berlin	21
<b>15</b> Museum Kesselhaus Herzberge	22
<b>16</b> Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V.	23
<b>17</b> Pfefferberg	24
<b>18</b> U-Bahn-Museum	25

## Quartiere

<b>Q1</b> Areal Gleisdreieck	26
<b>Q2</b> Brauereiquartier Prenzlauer Berg	28
<b>Q3</b> „Elektropolis“ Oberschöneweide	30
<b>Q4</b> Reinickendorfer Industriespaziergänge	32
<b>Q5</b> Siemensstadt und Spandauer See	34

## Weitere Angebote

Geheimtipps	36
Industriekultur im Land Brandenburg	41
JuniorRoute	42
Radrouten der Industriekultur Berlin	44
Berliner Schriften zur Industriekultur	46
Abbildungsnachweis	48
Impressum	49





Die Industrialisierung verändert Berlin im Laufe des 19. Jahrhunderts grundlegend. Die Schauplätze der Industriekultur Berlin stehen exemplarisch für besondere Themen der Entwicklung zur Industriemetropole. Auf unserer Website können Sie zu diesen Themen weitere Orte entdecken.

[www.industriekultur.berlin](http://www.industriekultur.berlin) → Entdecken



### Bier und Brot

Mit der Einwohnerzahl steigt auch der Bedarf an Nahrungsmitteln. Die Industrialisierung des Brauwesens macht aus Berlin um 1900 die größte Brauereimetropole der Welt. Heute sind in den ehemaligen Malzfabriken, Sudhäusern und Backfabriken oft Kunst und Kultur zu Hause.



### Forschung und Innovation

Forschung und Entwicklung sind grundlegende Aufgaben der Industrie. Berlin behauptet sich auch heute noch mit seiner guten Infrastruktur und seinen zahlreichen Hochschulen als attraktiver Standort für Traditionsbetriebe wie für Start-Ups.



### Kommunikation und Medien

Das erste Rundfunkhaus Europas und die Ausstrahlung der weltweit ersten Fernsehsendung sind nur zwei Meilensteine in der Geschichte der Medienstadt Berlin. Noch heute ist die Stadt beliebter Standort für Musik- und Medienunternehmen sowie für Buch- und Zeitschriftenverlage.



### Krieg und Frieden

Rüstungsproduktion, Arbeitslager, Bunker und die geteilte Stadt – die großen Konflikte des 20. Jahrhunderts haben Spuren hinterlassen. Gedenkort und neue Bedeutungszuschreibungen durch zivile Umnutzungen fordern zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte auf.



### Produktion damals und heute

Seit über 100 Jahren ist Berlin für eine Vielzahl von Unternehmen ein moderner Produktionsstandort. Hinter historischen Fassaden entstehen bis heute begehrte, weltweit verkaufte Produkte und zukunftssträchtige Technologien.



### Sauber und Gesund

Sauberes Trinkwasser, moderne Abwassersysteme, funktionierende Straßenreinigung und medizinische Versorgungseinrichtung: Die wachsende Großstadt macht im 19. Jahrhundert auch neue Infrastrukturen notwendig. Von vielen dieser Anlagen und Einrichtungen profitiert Berlin noch heute.



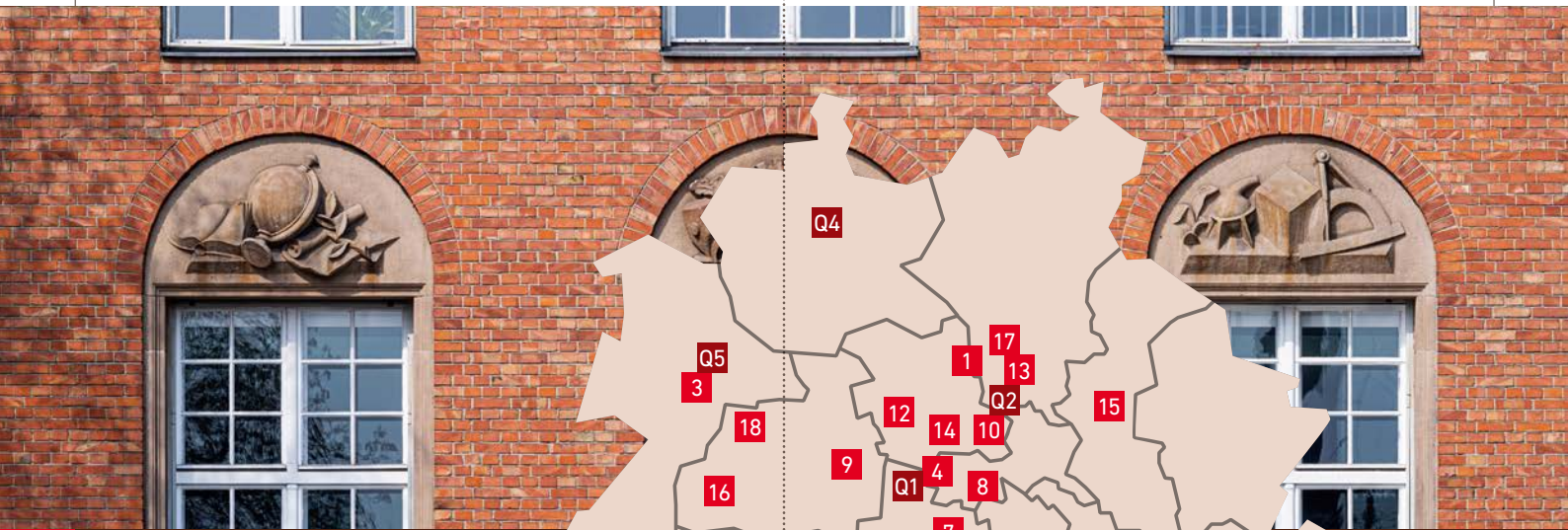
### Strom und Energie

Kraftwerke, Leitungen und Umspannwerke sind nur einige Stationen, die der Strom auf dem Weg in unsere Steckdosen durchläuft. Die Elektroindustrie war Katalysator für die industrielle Entwicklung Berlins, die großflächige Elektrifizierung hatte weltweite Vorbildfunktion.



### Transport und Verkehr

Eine Metropole benötigt ein belastbares Verkehrsnetz mit schnellen und sicheren Fortbewegungsmitteln. Die dafür notwendige Infrastruktur unterliegt einem stetigen Wandel, um auch in Zukunft den Bedürfnissen der Bevölkerung zu entsprechen.



## i Schauplätze & Quartiere

- 1** AEG-Tunnel
- 2** Altes Wasserwerk Friedrichshagen
- 3** BMW Group Werk Berlin
- 4** Deutsches Technikmuseum
- 5** Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit
- 6** Energie-Museum Berlin
- 7** Flughafen Tempelhof
- 8** Gasometer Fichtestraße (Fichtebunker)
- 9** Haus des Rundfunks des rbb
- 10** Historischer Hafen
- 11** Industriesalon Schöneweide
- 12** Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin (KPM Berlin)
- 13** KulturBrauerei
- 14** Museum für Kommunikation Berlin
- 15** Museum Kesselhaus Herzberge
- 16** Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V.
- 17** Pfefferberg
- 18** U-Bahn-Museum

- Q1** Areal Gleisdreieck
- Q2** Brauerei-Quartier Prenzlauer Berg
- Q3** „Elektropolis“ Oberschöneweide
- Q4** Reinickendorfer Industriespaziergänge
- Q5** Siemensstadt und Spandauer See

Die Europäische Route der Industriekultur – ERIH – ist ein Netzwerk von zugänglichen Standorten, die für Meilensteine der europäischen Industriegeschichte stehen. Die Schauplätze der Industriekultur Berlin sind ein regionales ERIH-Netzwerk. Das ERIH-Logo kennzeichnet die Standorte, die darüber hinaus selbstständige ERIH-Mitglieder sind. Das Deutsche Technikmuseum und das Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit sind ERIH-Ankerpunkte.



European Route  
of Industrial Heritage





## 1 AEG-Tunnel

Deutschlands ältester U-Bahntunnel

Ende des 19. Jahrhunderts entbrennt in Berlin ein Wettstreit um neue Verkehrssysteme. Nach dem Vorbild der Londoner U-Bahn baut die Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft AEG einen 295 Meter langen Versuchstunnel zwischen der AEG-Apparatefabrik in der Ackerstraße und dem Fabrikstandort am Humboldthain. Sie beweist damit, dass eine unterirdische Röhrenbahn auch in Berlin realisierbar wäre. Ab 1897 befördern elektrisch angetriebene Züge auf dieser Versuchsstrecke Menschen und Material. Im Ersten Weltkrieg dient der Tunnel als Produktionsstandort für Munition, im Zweiten Weltkrieg als Luftschutzraum. Anfang der 1980er-Jahre werden die Fabriken nach und nach geschlossen. Der Tunnel steht zeitweilig unter Wasser.

Mit einem Gründerzentrum und Gewerbebetrieben ist inzwischen neues Leben in die Fabrikgebäude eingezogen. Der Berliner Unterwelten e.V. bietet Führungen durch den Tunnel an und erzählt die spannende Geschichte der AEG-Standorte samt ihrer unterirdischen Verbindung.

**i** Adresse: Voltastraße 5–6 (Hof neben Treppe 12.1) | 13355 Berlin

Öffnungszeiten: nur im Rahmen einer Führung zugänglich

Web: [www.berliner-unterwelten.de](http://www.berliner-unterwelten.de) → Führungen → Tour A

Kontakt: 030/49 91 05-17 | [info@berliner-unterwelten.de](mailto:info@berliner-unterwelten.de)

Eintrittspreis: 16 € | Kein Ticketverkauf vor Ort

Termine und Tickets: siehe Website

Barrierefreiheit: nicht barrierefrei zugänglich

ÖPNV: U-Bahn: U8 (Haltestelle Voltastraße)

**i** Führung für Personen ab 14 Jahren | warme Kleidung empfohlen, festes Schuhwerk wird vorausgesetzt



## 2 Altes Wasserwerk Friedrichshagen

Sauberes Wasser für die Stadt

Mit zunehmender Industrialisierung wächst auch die Bevölkerung und der Bedarf an sauberem Trinkwasser. Ende des 19. Jahrhunderts hat Berlin ein Problem. Die Spree ist durch die Abwässer aus Fabriken und Haushalten verschmutzt und die bestehenden Wasserwerke können den Trinkwasserbedarf nicht mehr decken. Im damaligen Luftkurort Friedrichshagen, weit genug vor den Toren der Stadt, entsteht deshalb ab 1889 eine gigantische Baustelle für das modernste Trinkwasserwerk Europas. Die Eröffnung im Sommer 1893 ist ein Großereignis. Über ein System aus Pumpstationen und Wassertürmen gelangt das Wasser nach Berlin.

In den folgenden Jahrzehnten ergänzen Grundwasserwerke die historischen Anlagen, ein neues Wasserwerk entsteht. Die letzte Dampfmaschine arbeitet noch bis 1979. Seit 1987 wird die historische Anlage museal genutzt. Im Schaubetrieb zeigt die Dampfmaschine, welche enormen Kräfte zur Trinkwassergewinnung einst nötig waren. Das Alte Wasserwerk Friedrichshagen ist derzeit nur im Rahmen von geführten Rundgängen besuchbar.

**i** Adresse: Müggelseedamm 307 | 12587 Berlin

Öffnungszeiten: siehe Führungen

Web: [www.bwb.de/fuehrungen](http://www.bwb.de/fuehrungen)

Kontakt: 030/86 44 63 93 | [fuehrungen@bwb.de](mailto:fuehrungen@bwb.de)

Eintrittspreis: kostenfrei

Führung: Di. 9:00, Fr. 13:00, jeden 1. Sa. im Monat 10:00 | mit Anmeldung

Angebote für Kinder: Führungen für Schulklassen

Barrierefreiheit: Führung nicht barrierefrei

ÖPNV: Tram: 60 (Haltestelle Altes Wasserwerk)





3

### BMW Group Werk Berlin

Über 50 Jahre Motorradproduktion in Spandau

Berliner Luft füllt BMW-Motorradreifen. Bis zu 800 Motorräder laufen täglich im Motorradwerk der BMW Group in Berlin-Spandau vom Band. An Werktagen öffnen sich hier die Tore auch für Besucherinnen und Besucher, die bei Werksführungen die Faszination hochmoderner Fahrzeugproduktion erleben. Die Geschichte des Produktionsstandorts beginnt Mitte des 18. Jahrhunderts, als König Friedrich Wilhelm I. nahe der Zitadelle Spandau eine Gewehr- und Munitionsfabrik für die preussische Armee errichten lässt. 1928 entsteht dann auf einem Teil des Geländes das Flugmotorenwerk von Siemens & Halske. Mit der Ausgliederung aus dem Siemenskonzern firmiert das Werk ab 1936 als Brandenburgische Motoren Werke GmbH (Bramo). Die Bayerischen Motoren Werke (BMW) übernehmen schließlich ab 1939 das Gelände und die Produktion. Ab 1949 spezialisiert sich das Werk auf die Produktion von Motorradteilen und zwanzig Jahre später verlässt das erste komplett in Berlin hergestellte BMW-Motorrad das Werk. Seitdem werden hier, in teilweise denkmalgeschützten Gebäuden, BMW-Motorräder und Teile-Kits für den Weltmarkt produziert.

- i** **Adresse:** Am Juliusturm 14–38 | 13599 Berlin
- Öffnungszeiten:** nur im Rahmen einer Führung zugänglich
- Web:** <https://www.visit-bmwgroup.com/erleben/fuehrung-werk-berlin/>
- Kontakt:** 089/38 21 57 50 | [info@bmw-besuchen.com](mailto:info@bmw-besuchen.com)
- Eintrittspreis:** Einzelbesucher ab 11,90 € | Ermäßigungen | Gruppentarife
- Führung:** Mo.–Fr. | ab 14 Jahren | Anmeldung erforderlich
- Barrierefreiheit:** ja, mit Anmeldung
- ÖPNV:** U-Bahn: U7 (Haltestelle Haselhorst)



4

### Deutsches Technikmuseum

Mensch und Technik

Wie entsteht Papier? Was ist eine Setzmaschine? Und warum braucht man Unterseekabel für ein funktionierendes Internet? Ein Besuch im Deutschen Technikmuseum ist eine Entdeckungsreise durch die Kulturgeschichte der Technik. Vorführungen, Mitmach-Angebote und die Experimente im Science Center Spectrum machen den Museumstag auf 28.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche zum Erlebnis. Wer eine Pause braucht, stärkt sich in einem der Museumscafés in historischem Ambiente.

Auch der Museumspark ist zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert. Überwachsene Gleisanlagen, zwei Ringlokschuppen mit Drehscheiben und ein weithin sichtbarer Wasserturm erinnern an das ehemalige Bahnbetriebswerk Anhalter Bahnhof, bunte Picknickmöbel laden zum Verweilen ein. Einst ein zentraler Verkehrsknotenpunkt Berlins, ist das Areal am Gleisdreieck jetzt wieder neu beliebt und belebt. Und mittendrin steht das Museum!

- i** **Adresse:** Trebbiner Straße 9 | 10963 Berlin
- Öffnungszeiten:** Di.–Fr. 9:00–17:30 | Sa. u. So. 10:00–18:00 | Mo. geschl.
- Web:** [www.technikmuseum.berlin](http://www.technikmuseum.berlin) | 030/9 02 54-0 | [info@technikmuseum.berlin](mailto:info@technikmuseum.berlin)
- Eintrittspreis:** bis 18 Jahre kostenfrei | Erwachsene 8 € | Ermäßigungen
- Führung:** Sa., So. und mit Anmeldung | täglich Vorführungen
- Barrierefreiheit:** eingeschränkt
- Angebote für Kinder:** Führungen | Workshops | Ferienprogramm u.a.
- ÖPNV:** U-Bahn: U1, U3, U7 (Haltestelle Möckernbrücke), U1, U2, U3 (Haltestelle Gleisdreieck) | S-Bahn: S1, S2, S25, S26 (Haltestelle Anhalter Bahnhof)
- +** An jedem ersten Sonntag im Monat freier Eintritt.



5

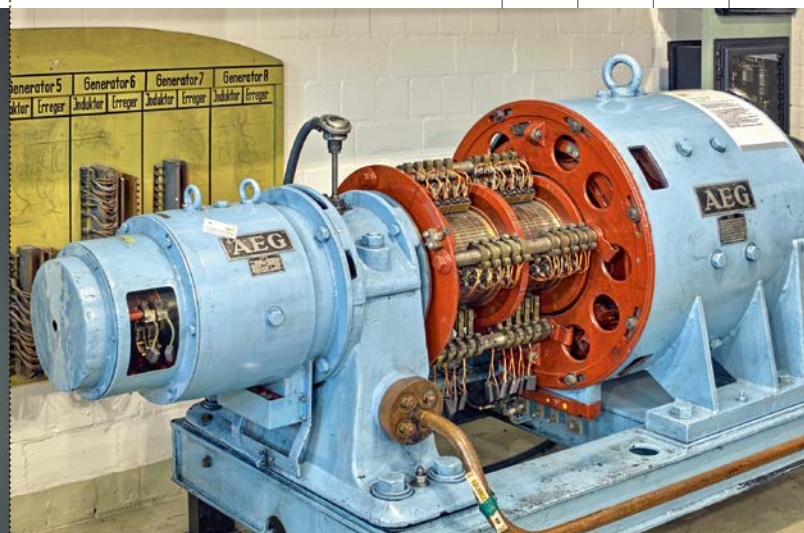
## Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit

Ein Barackenlager im Wohngebiet

Rund 13 Millionen Menschen, fast aus ganz Europa, werden während des Zweiten Weltkriegs durch das nationalsozialistische Regime in das Deutsche Reich verschleppt und zur Zwangsarbeit verpflichtet. Die deutsche Kriegswirtschaft ist ohne die Zwangsarbeit nicht aufrechtzuerhalten. Mitten in einem Wohngebiet in Berlin-Schöneeweide entsteht 1943 ein Lager für italienische Militärinternierte, verschleppte Zivilisten aus verschiedenen Ländern und in den letzten Kriegsmonaten etwa 200 polnische Frauen aus dem KZ Sachsenhausen. Alle müssen auf Baustellen und in umliegenden Fabriken für die Rüstung arbeiten. Das Lager in Schöneeweide ist nur eine von 3000 Sammelunterkünften dieser Art in Berlin.

Heute macht hier das Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit die Geschichte und Dimension der NS-Zwangsarbeit und die Schicksale der betroffenen Männer, Frauen und Kinder sichtbar. Besucherinnen und Besucher sind in den Ausstellungen, dem Archiv, der Bibliothek und bei den zahlreichen Angeboten der historisch-politischen Bildungsarbeit willkommen.

**i** **Adresse:** Britzer Str. 5 | 12439 Berlin  
**Öffnungszeiten:** Di.–So. 10:00–18:00  
**Web:** [www.ns-zwangsarbeit.de](http://www.ns-zwangsarbeit.de)  
**Kontakt:** 030/63 90 28 80 | [schoeneweide@topographie.de](mailto:schoeneweide@topographie.de)  
**Eintrittspreis:** frei  
**Führung:** jeden Samstag und Sonntag, 15:00 und nach Vereinbarung | kostenfrei  
**Barrierefreiheit:** ja  
**ÖPNV:** S-Bahn: S8, S9, S45, S46, S47, S85 (Haltestelle Schöneeweide) |  
 Bus: 165 (Haltestelle Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit)



6

## Energie-Museum Berlin

Jenseits der Steckdose

Antworten auf Fragen rund um das Thema Stromerzeugung und -verteilung erhalten die Besucher im Energie-Museum Berlin. Das Museum selbst ist ein Zeugnis der facettenreichen Geschichte der öffentlichen Elektrizitätsversorgung der Stadt. Die Geschichte des Energie-Standorts in Berlin-Steglitz beginnt Anfang des 20. Jahrhunderts: Damals plant die Gemeinde Steglitz neue kommunale Versorgungseinrichtungen. Ein Kraftwerk liefert ab 1911 u.a. Strom für die Straßenbahn und eine Eisfabrik. Nach der Eingemeindung zu Groß-Berlin 1920 übernimmt die Berliner Städtische Elektrizitätswerke Aktien-Gesellschaft (BEWAG) den Betrieb. Die Teilung der Stadt nach 1945 macht ab 1952 aus West-Berlin eine „Strominsel“. Dafür wird in Steglitz 1986 die weltweit größte Batteriespeicheranlage mit einer 17 MW-Reserve gebaut. Nach der deutschen Wiedervereinigung verliert diese Anlage ihren Zweck. 2001 bezieht das Energie-Museum das Gebäude. Feste Öffnungszeiten gibt es hier nicht, ehrenamtliche Mitarbeiter führen durch die Ausstellung. Anfassen und Ausprobieren sind dabei ausdrücklich erwünscht!

**i** **Adresse:** Teltowkanalstraße 9 | 12247 Berlin  
**Öffnungszeiten:** im Rahmen einer Führung und an Aktionstagen zugänglich  
**Web/Kontakt:** [www.energie-museum.de](http://www.energie-museum.de) | [info@energie-museum.de](mailto:info@energie-museum.de)  
**Eintrittspreis:** frei | Spenden sind willkommen  
**Führung:** nach Vereinbarung über Kontaktformular Website oder per E-Mail  
**Expressführung:** i.d.R. letzter Sa. im Monat, 11:00–12:00 (ohne Voranmeldung)  
**Barrierefreiheit:** eingeschränkt  
**Angebote für Kinder:** Führungen für Schulklassen ab 4. Klasse  
**ÖPNV:** Bus: 186, 283 (Haltestelle Teltowkanalstr.), 380 (Haltestelle Mozartstr.)





7

## Flughafen Tempelhof

*Monument und Zukunftsort*

Schon 1909 kreist der LZ6 von Ferdinand Graf von Zeppelin über dem Tempelhofer Feld, aber erst 1923 entstehen die ersten Flughafengebäude. 1936 beginnen die Nationalsozialisten mit dem Bau eines neuen, monumentalen Flughafens – der allerdings nie fertig gestellt wird. Am Rand des Flugfelds entstehen Barackenlager für Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus den besetzten Ländern. Die sowjetische Armee nimmt den Flughafen im April 1945 ein und übergibt ihn im Juli an die US-Amerikaner. Die Luftbrücke 1948/49 macht den Flughafen weltberühmt, während der deutschen Teilung symbolisiert er für viele Menschen Hoffnung und Freiheit. Im Oktober 2008 hebt das letzte Flugzeug von Tempelhof ab.

Die größte innerstädtische Freifläche der Welt bietet einen freien Blick und vielfältige Möglichkeiten für Sport und Erholung. Nach und nach wird das einstige Flughafengebäude zu einem neuen Quartier für Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft entwickelt. Führungen durch das größte Baudenkmal Europas geben Einblicke in die bewegte Geschichte.

- i** **Adresse:** CHECK-IN Besucherzentrum | Platz der Luftbrücke 5, C2 | 12101 Berlin
- Öffnungszeiten Besucherzentrum:** Mi.–Mo. 10:00–17:00 | Di. geschlossen
- Web/Kontakt:** [www.check-in.thf-berlin.de](http://www.check-in.thf-berlin.de) | [check-in@thf-berlin.de](mailto:check-in@thf-berlin.de)
- Eintrittspreis:** Führung 17,50 € | Ermäßigungen
- Führung:** täglich, außer dienstags, siehe Website | Gruppen auf Anfrage
- Barrierefreiheit:** keine barrierefreien Führungen möglich
- Angebote für Kinder:** Führungen für Kinder und Schulklassen auf Anfrage
- ÖPNV:** U-Bahn: U6, Bus: M43, 248 (Haltestelle Platz der Luftbrücke)
- +** Führungen auf Deutsch u. Englisch | weitere Sprachen auf Anfrage



8

## Gasometer Fichtestraße (Fichtebunker)

*Der letzte seiner Art*

1826 leuchten die ersten Gaslaternen in Berlin. Als Speicheranlage für das sogenannte Leuchtgas der Straßenbeleuchtung entstehen ab 1874 in der Nähe der Hasenheide vier große Gasspeicher aus Backstein. Der heute noch erhaltene Gasometer wird 1883/84 gebaut. In Betrieb ist er nur bis in die 1930er-Jahre – elektrischer Strom ist die neue Energie der Stunde. Ende 1940 wird aus dem Gasometer ein Großbunker für Mütter, die in kriegswichtiger Produktion beschäftigt sind, und ihre Kinder.

Nach dem Krieg bietet der Bunker bis in die 1950er-Jahre durchziehenden Flüchtlingen einen Schlafplatz, dient als Altenheim und Obdachlosenasyll. Anschließend nutzt ihn der West-Berliner Senat für einen Notvorrat an Konserven und Hygieneartikeln. Heute ist das Dach des Bunkers mit Lofts bebaut. Der „Geschichtsspeicher“ darunter kann seit 2008 zusammen mit dem Berliner Unterwelten e.V. erkundet werden.

- i** **Adresse:** Fichtestraße 6 | 10967 Berlin | nur mit Führung zugänglich
- Web:** [www.berliner-unterwelten.de](http://www.berliner-unterwelten.de) → Führungen → Tour F
- Kontakt:** 030/49 91 05-17 | [info@berliner-unterwelten.de](mailto:info@berliner-unterwelten.de)
- Eintrittspreis:** 16 € | Ermäßigungen | Kein Ticketverkauf vor Ort
- Termine und Tickets:** siehe Website
- Barrierefreiheit:** nicht barrierefrei zugänglich
- Angebote für Kinder:** Kinderführungen auf Anfrage buchbar
- ÖPNV:** U-Bahn: U7 (Haltestelle Südstern) | Bus: M41 (Haltestelle Körtestraße)
- +** Führungen auf Deutsch u. Englisch | Führungen nicht für Kinder unter 7 Jahren | festes Schuhwerk nötig, warme Kleidung empfohlen



9

## Haus des Rundfunks des rbb

*Vollkommener Klang in moderner Architektur*

„Das Schiff ist klar zur Fahrt!“ – mit diesen Worten nimmt Alfred Braun, Radiopionier beim ältesten Sender des Deutschen Reiches, der Berliner Funk-Stunde, das Haus des Rundfunks 1931 in Betrieb. Das Gebäude mit dem ungewöhnlichen dreieckigen Grundriss ist eines der bekanntesten Werke des Architekten Hans Poelzig. Wenig später wird das Haus zum Spielball der deutschen Geschichte. Das NS-Regime produziert hier Propaganda. Nach dem Krieg kontrollieren die Sowjets das im Britischen Sektor liegende Gebäude – und demontieren vor der Übergabe die technische Ausstattung. Nach aufwändiger Sanierung sendet ab 1957 der „Frontstadtsender“ Sender Freies Berlin (SFB) aus der Masureenallee. Die klug durchdachte Funktionalität des Hauses bietet auch heute noch beste Produktionsbedingungen für die Programme des Rundfunks Berlin-Brandenburg (rbb). Interessierte erleben das Architektur-Highlight im Rahmen von Führungen, die auch das neue Fernsehzentrum einschließen.

- i** **Adresse:** Masureenallee 8–14 | 14057 Berlin
- Öffnungszeiten:** nur im Rahmen einer Führung zugänglich
- Web/Kontakt:** [www.rbb-online.de/besucherservice](http://www.rbb-online.de/besucherservice) | 030/9 79 93-1 24 97
- Eintrittspreis:** Führung kostenfrei
- Führung:** Termine virtuell und vor Ort s. Website | tel. Anmeldung notwendig
- Barrierefreiheit:** mit Anmeldung
- Angebote für Kinder:** Ferienführungen | Angebote für Schulklassen
- ÖPNV:** U-Bahn: U2 (Haltestelle Theodor-Heuss-Platz) | S-Bahn: S41, S42 (Haltestelle Messe Nord/ICC) | Bus: M49 (Haltestelle Haus des Rundfunks)
- +** Gruppen ab einer Größe von 15 Personen aus der Region Berlin-Brandenburg können einen individuellen Besuchstermin vereinbaren.



10

## Historischer Hafen

*Berlin ist aus dem Kahn gebaut*

Mitten in der Stadt liegen im Historischen Hafen Berlin alte Dampfschlepper, historische Maßkähne und typische Fahrgastschiffe des 19. und 20. Jahrhunderts vor Anker. Schon 1298 verbrieft eine Urkunde hier einen Hafen. Die Wasserstraßen sind über Jahrhunderte die wichtigsten Transportwege. Auf Dampfschleppern und Kähnen kommen im 20. Jahrhundert Ziegel aus Brandenburg und Kohle aus der Lausitz und Schlesien: Berlin wird sprichwörtlich aus dem Kahn gebaut. Heute geht es entspannter zu. Das Restaurantschiff lädt im Sommer zum kulinarischen Verweilen ein. Die Ausstellung zur Geschichte des Hafens unter Deck eines historischen Maßkahns wird derzeit überarbeitet. Nicht verpassen sollten Sie das An- und Abdampfen im Frühjahr und Herbst: Europas größter erhaltener Dampfschlepper führt die historischen Schiffe dabei bis nach Köpenick oder Spandau und zurück.

- i** **Adresse:** Märkisches Ufer | 10179 Berlin
- Öffnungszeiten:** während der Umbauarbeiten 2023/24 nach Absprache
- Web:** [www.historischer-hafen-berlin.de](http://www.historischer-hafen-berlin.de)
- Kontakt:** [hafenmeister@historischer-hafen-berlin.de](mailto:hafenmeister@historischer-hafen-berlin.de)
- Eintrittspreis:** frei | Spenden sind willkommen
- Führung:** nach Vereinbarung
- Barrierefreiheit:** nein
- Angebote für Kinder:** Führung und Knotenschule nach Vereinbarung
- ÖPNV:** U-Bahn: U2 (Haltestelle Märkisches Museum) | S-Bahn: S3, S5, S7, S9 (Haltestelle Jannowitzbrücke)
- +** Schiffe können angemietet werden





11

## Industriesalon Schöneweide

Das Tor zur Elektropolis

Tausende Arbeiterinnen und Arbeiter strömen durch die Fabrik-tore. Die schnaufende „Bullenbahn“ zieht schwere Güterwagen durch die Wilhelminenhofstraße: Schöneweide ist in den 1980er-Jahren das größte innerstädtische Industriegebiet der DDR. Nach über 100 Jahren industrieller Entwicklung stehen nach der deutschen Wiedervereinigung viele der Großbetriebe Anfang der 1990er-Jahre abrupt vor dem Aus. Schöneweide, geprägt von der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft (AEG) und ein Sinnbild der Elektropolis Berlin, muss sich neu erfinden.

Menschen aus der Nachbarschaft, Denkmalschützer und lokale Unternehmen gründen 2009 den Industriesalon Schöneweide. Sie engagieren sich für einen sensiblen und nachhaltigen Umgang mit dem industriellen Erbe. Ein Museum und Besucherzentrum entsteht in einer ehemaligen Produktionshalle. Hier starten Führungen, Rallies und Radtouren, bei denen die Geschichte der Elektropolis Schöneweide erlebbar wird.

**i** **Adresse:** Reinbeckstraße 10 | 12459 Berlin  
**Öffnungszeiten:** Mi.–So.14:00–18:00  
**Web:** [www.industriesalon.de](http://www.industriesalon.de)  
**Kontakt:** 030/53 00 70 42 | [info@industriesalon.de](mailto:info@industriesalon.de)  
**Eintrittspreis:** Spende erbeten | Stadtführungen kostenpflichtig  
**Führung:** während der Öffnungszeiten u. auf Anfrage | Elektropolis-Tour S.29  
**Barrierefreiheit:** eingeschränkt  
**Angebote für Kinder:** Schul- und Ferienprogramme, Geburtstage, Rallies  
**ÖPNV:** Tram: 27, 60, 67 (Haltestelle Firlstraße), M17, 21, 27, 37 (Haltestelle Wilhelminenhofstraße/Edisonstraße)

**+** Englischsprachige Führungen, Radtouren und Stadtrallies auf Anfrage



12

## Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin (KPM)

„Weißes Gold“ aus Berlin

1763 erwirbt Friedrich der Große das Unternehmen, das fortan den Namen Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin trägt. Die Manufaktur wird zu einem Musterbetrieb der Frühindustrialisierung. Knapp 100 Jahre später zieht sie an ihren heutigen Standort und entwickelt seitdem zeitloses Porzellan in allen Stilepochen. Der historische Standort in Berlin-Charlottenburg ist heute Manufaktur und Erlebniswelt zugleich. Rund 200 Manufakturistinnen und Manufakturisten arbeiten hinter den Kulissen. Die KPM Ausstellung führt anschaulich durch die mehr als 260 Jahre alte Manufakturgeschichte. Außergewöhnliche Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter wie der Architekt Karl-Friedrich Schinkel, Bauhausschülerin Marguerite Friedlaender-Wildenhain oder Designpionier Enzo Mari werden portraitiert. Die historische Ringkammerofenhalle und der großzügige Innenhof sind architektonische Highlights. In der Mitmachmanufaktur haben Jung und Alt die Möglichkeit, in kreativen Workshops selbst aktiv zu werden.

**i** **Adresse:** Wegelystr. 1 | 10623 Berlin  
**Öffnungszeiten:** Mo.–Sa. 10:00–18:00  
**Web/Kontakt:** [www.kpm-welt.com](http://www.kpm-welt.com)  
**Kontakt:** 030/3 90 09-472 | [mitmachen@kpm-welt.com](mailto:mitmachen@kpm-welt.com)  
**Eintrittspreis:** frei | mit Audioguide  
**Führung:** Sa. 15:00 | 14 €, ermäßigt 9 € | Gruppenführungen auf Anfrage  
**Barrierefreiheit:** ja  
**Angebote für Kinder:** Workshops in der KPM Mitmach-Manufaktur  
**ÖPNV:** S-Bahn: S3, S5, S7, S9 (Haltestelle Tiergarten)

**+** Workshops in der KPM Mitmach-Manufaktur auch für Erwachsene



13

## Kulturbrauerei

Neues Leben in alten Mauern

Sudhaus, Böttcherei, Pferdeställe, Restauration und Kinderheim – wie um 1900 der Betrieb in der größten Brauerei Europas organisiert ist, lässt sich an den Gebäuden der historischen Schultheiss-Brauerei noch heute ablesen.

Ab 1878 entsteht nach den Plänen des Architekten Franz Heinrich Schwechten ein moderner Produktionsstandort. Der Eigentümer der Schultheiss-Brauerei, Richard Roesicke, erweist sich als erfolgreicher Unternehmer mit einer fortschrittlichen sozialen Gesinnung. Arbeiterschaft und Angestellte profitierten u.a. von Invalidenwerkstätten und Kindereinrichtungen. Ganz anders ergeht es den Kriegsgefangenen und ukrainischen Frauen, die zwischen 1941–45 in den Kellern der Brauerei Zwangsarbeit in der Rüstungsproduktion leisten müssen. Nach dem Krieg wird die Brauerei verstaatlicht. Das letzte Bier wird 1967 gebraut. Heute sorgen u.a. Clubs, ein Kino, das Museum zum Alltag in der DDR für Leben. Die Touristinformation berät zu den Angeboten und zum Berliner Nordosten.

- i** **Adresse:** Schönhauser Allee 36 | 10435 Berlin
- Öffnungszeiten:** Touristeninformation: Mo.–So. 12:00–18:00
- Web:** [www.kulturbrauerei.de](http://www.kulturbrauerei.de)
- Kontakt:** 030/44 35 21 70 | [info@tic-berlin.de](mailto:info@tic-berlin.de)
- Eintrittspreis:** Gelände ist frei zugänglich
- Führung:** <https://berlinonbike.de/alle-touren/kulturbrauerei-fuehrung/>
- Barrierefreiheit:** eingeschränkt
- ÖPNV:** U-Bahn: U2 (Haltestelle Eberswalder Straße o. Senefelderplatz) | Tram: M1, M10, M12 (Haltestelle Eberswalder Straße)

**+** Kostenloses Guidesystem für mobile Endgeräte



14

## Museum für Kommunikation Berlin

Von Rauchzeichen, Rohrpost und Robotern

Kurz nach der Gründung des Deutschen Reiches regt Generalpostmeister Heinrich von Stephan 1872 den Aufbau eines Postmuseums an. Es ist das erste der Welt. 1898 öffnet der repräsentative Museumsbau neben dem Kaiserlichen Generalpostamt. Vom Schwirrholtz über Rauch- und Morsezeichen bis hin zum Smartphone – das Museum beschreibt die spannende Entwicklung der Kommunikationsmedien. Sichtbar wird hier beispielsweise, wie die Elektrizität die Kommunikation revolutioniert hat. Eines der besonderen Exponate der historischen Sammlung ist das erste Telefon der Welt von Philipp Reis. Interaktion ist in diesem Museum ausdrücklich erwünscht: beim Bedienen einer Rohrpostanlage, eines optischen Telegrafens oder der Schreibmaschine sowie im Austausch mit den freundlichen Robotern, die die Gäste im Lichthof begrüßen. Das Museum ist ein Ort des Austauschs und der Debatten, auch über die Zukunftsperspektiven der Informationsgesellschaft.

- i** **Adresse:** Leipziger Straße 16 | 10117 Berlin
- Öffnungszeiten werktags:** Di. 9:00–20:00 | Mi.–Fr. 9:00–17:00
- Öffnungszeiten Sa./So./Feiertag:** 10:00–18:00 | geschl. am 24., 25. u. 31.12.
- Web/Kontakt:** [www.mfk-berlin.de](http://www.mfk-berlin.de) | 030/20 29 40 | [mfk-berlin@mspt.de](mailto:mfk-berlin@mspt.de)
- Eintrittspreis:** Erwachsene 8 € | Ermäßigungen | bis einschl. 17 Jahre frei
- Führung:** mit Anmeldung | Überblicksführung jeden Sonntag
- Barrierefreiheit:** eingeschränkt
- Angebote für Kinder:** Workshops, Geburtstage, Ferienprogramme u.a.
- ÖPNV:** U-Bahn: U2 (Haltestelle Mohrenstraße o. Stadtmitte), U6 (Haltestelle Stadtmitte) | Bus: M48, 265 (Haltestelle U Stadtmitte/Leipziger Straße), 200 (Haltestelle Mohrenstraße)





15

## Museum Kesselhaus Herzberge

*Technik im Grünen*

Herzberge in Berlin-Lichtenberg ist ein guter Standort für ein hospitalares Refugium. Im Jahr 1893 wird hier die zweite Städtische Irrenanstalt Berlins eröffnet, damals noch vor den Toren der wachsenden Metropole. Die Backsteinbauten beherbergen heute das Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge.

Nahezu 100 Jahre liefert das eigene Kesselhaus Wärme für das Spital, bis in die 1920er-Jahre auch den Strom für die Beleuchtung. Die erhaltenen Dampfkesselgenerationen (1892, 1938, 1960) machen Technikgeschichte wie im Zeitraffer sichtbar. Das Museum erzählt die Geschichte des Krankenhauses und würdigt seinen Erbauer, den Architekten und Stadtbaurath Hermann Blankenstein. Im Rahmen eines ambitionierten Kulturprogramms setzen sich vor Ort Künstlerinnen und Künstler mit Erinnerung und Gedächtnisspeichern auseinander, befragen Archivalien und erstellen eigene Archive gegen das Vergessen.

**i** **Adresse:** Herzbergstraße 79 | 10365 Berlin  
**Öffnungszeiten:** Di. u. Do. 14:00–18:00  
**Web:** [www.museumkesselhaus.de](http://www.museumkesselhaus.de)  
**Kontakt:** 030/54 72 24 24 | [kontakt@museumkesselhaus.de](mailto:kontakt@museumkesselhaus.de)  
**Eintrittspreis:** Erwachsene 2 € | Ermäßigungen  
**Führung:** nach Vereinbarung  
**Barrierefreiheit:** eingeschränkt  
**ÖPNV:** Tram: M8, 37 (Haltestelle Evangelisches Krankenhaus KEH), 21 (Haltestelle Herzbergstraße/Siegfriedstraße) | Bus: 256 (Haltestelle Herzbergstraße/Siegfriedstraße)



16

## Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V.

*Ein Wasserwerk im Grunewald*

Mitten in grüner Idylle ist am Ufer des Teufelssees das älteste erhaltene Wasserwerk Berlins zu finden. Rund 5600 Brunnen stillen den Wasserbedarf der Stadt, bevor 1852 eine zentrale Wasserversorgung eingeführt wird. Ab 1872 versorgt das Wasserwerk im Grunewald die Villensiedlung im Westend in Berlin-Charlottenburg, später auch Haushalte in Zehlendorf und Neukölln. Öffentlicher Protest verhindert den Abriss, als das Wasserwerk 1969 vom Netz geht. Das Ökowerk mit zahlreichen Themengärten entsteht. Es lädt zu Mitmachaktionen, Vorträgen, und vielen weiteren Angeboten rund um den Umweltschutz ein. Das Gebäudeensemble aus Maschinenhaus, Filterhallen, Rieselergebäude und dem 35 Meter hohen Schornstein ist heute restauriert. Wesentliche Teile der technischen Ausstattung, wie auch die großen Schwungräder der Dampfmaschinen, sind erhalten. Geführte Rundgänge geben Einblicke in die Funktionsweise des Wasserwerks und die Geschichte der Berliner Wasserversorgung.

**i** **Adresse:** Teufelsseechaussee 22 | 14193 Berlin  
**Öffnungszeiten Sommer:** Mi.–Fr. 10:00–18:00 | Sa., So., Feiertag 12:00–18:00  
**Öffnungszeiten Winter:** Mi.–Fr. 10:00–16:00 | Sa., So., Feiertag 11:00–16:00  
**Web/Kontakt:** [www.oekowerk.de](http://www.oekowerk.de) | 030/3 00 00 50 | [info@oekowerk.de](mailto:info@oekowerk.de)  
**Eintrittspreis:** Gelände frei | Führungen siehe Website  
**Führung:** zum Wasserwerk und weiteren Themen | Termine siehe Website  
**Barrierefreiheit:** eingeschränkt  
**Angebote für Kinder:** Schulprogramm, Kindergeburtstage, Ferienprogramme  
**ÖPNV:** S-Bahn: S3, S9 (Haltestelle Heerstraße), S7 (Haltestelle Grunewald) | Bus: M19, 186, 349 (Haltestelle Grunewald) | von dort je 20 Minuten Fußweg



17

## Pfefferberg

*Braukunst vor den Toren der Stadt*

Der bayerische Braumeister Joseph Pfeffer erwirbt 1841 das Areal an der Schönhauser Allee, das heute noch seinen Namen trägt. Er ist einer der ersten, der die untergärige Brauart nach Berlin bringt. Das so gebraute Bier ist länger lagerfähig und deshalb besonders geeignet für die industrielle Produktion. Bis 1921 bestimmen Hopfen, Malz und Hefe das Geschehen. Danach ziehen unterschiedlichste Betriebe in die Gebäude. Es duftet unter anderem nach Schokolade und Brot. Nach dem Zweiten Weltkrieg finden Druckerei und Verlag „Neues Deutschland“ auf dem Pfefferberg ihren Platz. Lager, Büros und Werkstätten, Poliklinik und Großküche – die vielen folgenden Nutzungen hinterlassen ihre Spuren.

Die roten und gelben Backsteinbauten der alten Brauerei sind heute saniert und durch moderne Fassaden ergänzt. In dieser kreativen Umgebung arbeiten viele Künstlerinnen, Künstler und Institutionen wie das Aedes Architekturforum. Auch das Museum für Architekturzeichnung, Theater, Restaurants, ein Hostel und die Hausbrauerei laden zum Besuch ein. Die Eigentümerin des Areals, die Stiftung Pfefferwerk, fördert Projekte für Chancengleichheit und lokale Entwicklung in Berlin.

**i** Adresse: Christinenstraße 18/19, Schönhauser Allee 176 | 10119 Berlin

Öffnungszeiten: Areal frei zugänglich | Anlieger siehe Website

Web: [www.pfefferberg.de](http://www.pfefferberg.de)

Kontakt: 030/44 38 33 76 | [info@stiftung-pfefferwerk.org](mailto:info@stiftung-pfefferwerk.org)

Führung: auf Anfrage

Barrierefreiheit: eingeschränkt

ÖPNV: U2 Senefelderplatz



18

## U-Bahn-Museum

*Alle Hebel in Bewegung setzen*

Berlin wächst Ende des 19. Jahrhunderts in rasantem Tempo. Neue Ideen für den öffentlichen Nahverkehr sind gefragt. Im Vorort Lichterfelde bringt Siemens 1881 die erste Straßenbahn der Welt auf die Schienen. Doch der Platz auf den Straßen wird jedes Jahr knapper. Warum also nicht die erprobte Straßenbahn unter die Erde oder auf Stützen über die Straße verlegen? Im Februar 1902 rollt die erste elektrische Untergrundbahn Deutschlands auf einer Strecke, der die Linie U1 heute noch weitgehend folgt.

Als 1983 in West-Berlin das alte Hebelstellwerk am Bahnhof Olympiastadion vor dem Abriss steht, regt sich erfolgreich Protest. Es ist heute das Herzstück des U-Bahn-Museums. Eine historische Fahrkartenausgabe wurde zum Ticketschalter, historische Bahnhofsschilder, Wartebänke und Fahrscheinautomaten vermitteln das Flair früherer Zeiten. Viele technische Objekte dürfen angefasst und bedient werden. Die historische Fahrzeugflotte ist nicht Teil der Ausstellung, sie ist bei Sonderfahrten erlebbar – ein einfaches BVG-Ticket genügt.

**i** Adresse: Rossitter Platz 1 | 14052 Berlin

Öffnungszeiten: am 2. Samstag des Monats, 10:30–16:00

Web/Kontakt: [www.ag-berliner-u-bahn.de](http://www.ag-berliner-u-bahn.de) | [kontakt@ag-berliner-u-bahn.de](mailto:kontakt@ag-berliner-u-bahn.de)

Eintrittspreis: Erwachsene 2 € | Kinder 1 €

Führungen: auf Anfrage | [kontakt@ag-berliner-u-bahn.de](mailto:kontakt@ag-berliner-u-bahn.de)

Barrierefreiheit: nicht barrierefrei, Zugang übers Treppenhaus

Angebote für Kinder: Führungen für Kindergärten und Schulklassen

ÖPNV: U-Bahn: U2 (Haltestelle Olympia-Stadion | Zugang von der Bahnhofshalle)





## Q1 Areal Gleisdreieck

### Landschaft aus Eisen und Stahl

„So sieht das Herz einer Welt aus, deren Leben Radriemenschwung und Uhrenschlag, grausamer Hebeltakt und Schrei der Sirenen ist“ schreibt der Journalist Joseph Roth 1928 in seinem „Bekenntnis zum Gleisdreieck“ über das Areal. Über 100 Hektar erstrecken sich damals die Bahnanlagen des Potsdamer und Anhalter Bahnhofs, zwischen ihnen thront das Gleisdreieck der Hochbahn. Doch das Areal ist nicht nur eine Stätte der Arbeit. Für die Berlinerinnen und Berliner des 19. und 20. Jahrhunderts ist der „Anhalter“ immer auch ein Sehnsuchtsort, denn „keine Ferne war ferner, als wo im Nebel seine Gleise zusammenliefen“ (Walter Benjamin).

### Vom Verkehrsknoten zur Stadtwildnis

1838 beginnt mit der Eröffnung der Bahnlinie Berlin-Potsdam das Eisenbahnzeitalter in Preußen. Drei Jahre später kommt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Potsdamer Bahnhof in Berlin der Anhalter Bahnhof hinzu. Beide Bahnhöfe – zwischen 1869 und 1880 umfassend erweitert und neugestaltet – prägen entscheidend das Stadtbild des Berliner Südens. Bis in die 1930er-Jahre zählt das Bahnareal zu den größten und betriebsamsten in der ganzen Stadt. Der Zweite Weltkrieg und die nachfolgende deutsche Teilung führen jedoch zu einer tiefgreifenden Zäsur. Die im alliierten Sektor gelegenen Bahnhöfe werden von ihren Verbindungen abgeschnitten und damit größtenteils funktionslos. Die „Landschaft aus Eisen und Stahl“ (Joseph Roth) verwandelt sich in eine grüne Stadtwildnis.

### Auf Entdeckungstour

Zugang zu dem Areal bekommt die Öffentlichkeit erst wieder 1983, als das Deutsche Technikmuseum eröffnet und später der Park am Gleisdreieck entsteht. Noch immer lassen sich hier die Spuren der Geschichte entdecken. Beim Verlassen des S-Bahnhofs „Anhalter Bahnhof“ stoßen Besuchende unmittelbar auf die Ruine des Portikus des „Anhalters“. Im kleinen Elise-Tilse-Park liegen noch immer die alten Bahnsteige, von wo aus die Züge einst nach Sachsen, Österreich und Italien in die Sonne abfuhrten. Jenseits des Landwehrkanals befindet sich das Deutsche Technikmuseum (S. 11), das seine Eisenbahnsammlung in den Lokschuppen des Anhalter Bahnhofs zeigt. Auch die Ladestraße des Museums mit ihren beiden 330 Meter langen Güterschuppen zeugt noch heute von der Bedeutung, die der Bahnhof einst für die Versorgung Berlins besaß. Der Park am Gleisdreieck schließt unmittelbar an die Ladestraße an und vermittelt einen Eindruck von der Weite des einstigen Gleisfeldes.



**Weitere Informationen:** Deutsches Technikmuseum

**Adresse:** Trebbiner Straße 9 | 10963 Berlin

**Web:** [www.technikmuseum.berlin](http://www.technikmuseum.berlin) | [www.gruen-berlin.de/park-am-gleisdreieck](http://www.gruen-berlin.de/park-am-gleisdreieck)

**ÖPNV:** U-Bahn: U1, U3, U7 (Haltestelle Möckernbrücke), U1, U3, U2 (Haltestelle Gleisdreieck) | S-Bahn: S1, S2, S25, S26 (Haltestelle Anhalter Bahnhof)

**Digitale Rekonstruktion 1838–2018:**

[www.gleisdreieck.industriekultur.berlin](http://www.gleisdreieck.industriekultur.berlin)



## Q2 Brauerei-Quartier Prenzlauer Berg

### Von der Feldmark zu Industriebauten und Mietskasernen

Aus einer einfachen Feldmark, in der Kleinbauern und Windmüller ansässig sind, entwickelt sich im 19. Jahrhundert innerhalb weniger Jahrzehnte ein urbaner Wohn- und Industriebezirk. In den Vorderhäusern der Mietskasernen wohnen damals bessere Angestellte. In den Seitenflügeln und Hinterhöfen drängen sich hingegen die Arbeiterinnen und Arbeiter aus den nahen Industriebetrieben mit ihren Familien auf engstem Raum. In den Höfen sind auch Handwerksunternehmen, Pferderemisen und Kuhställe untergebracht. Bemerkenswert ist auch die damalige Zahl von Brauereien. Mehr als ein Dutzend gibt es hier um 1900. Die Hanglage begünstigt den Bau von großen Kellern, die zur Kühlung in der industriellen Bierherstellung nötig sind.

### Prenzlauer Berg – Vom grauen Spatz zum Paradiesvogel

Von Kriegszerstörungen bleibt das Gebiet vergleichsweise verschont. Die bauliche Vernachlässigung führt in den 1970er- und 1980er-Jahren dazu, dass viele Menschen die Gegend verlassen. Es kommen stattdessen: Kunstschaffende und Intellektuelle. Die inspirierenden Freiräume und der unangepasste Lebensstil in Prenzlauer Berg ziehen nach dem Mauerfall viele junge Menschen an. Aus den abenteuerlichen Anfängen der Jugendkultur sind längst kommerzielle Strukturen erwachsen, die den Charme der frühen Jahre vielerorts zu bewahren suchen. Der einstige Arbeiterbezirk ist heute ein urbanes Trendviertel.

### Spaziergänge durchs Brauerei-Quartier

Die ehemaligen Brauereien prägen bis heute das Stadtbild Prenzlauer Bergs. Neben der historischen Bausubstanz sind auch die unterschiedlichen Nutzungsmodelle und Sanierungskonzepte interessant. Auf dem Pfefferberg (S. 24) wird heute wieder hausgebrautes Bier ausgeschenkt. Der bayerische Braumeister Joseph Pfeffer war 1841 der erste Brauer mit industrieller Produktion vor Ort. Das Areal selbst ist heute Kapital einer gemeinnützigen Stiftung. Das Gelände der ab 1850 erbauten Königsstadtbrauerei beherbergt hingegen einen Gewerbehof, den eine Genossenschaft behutsam saniert und bewirtschaftet. In Sanierung ist auch die von Julius Bötzwow 1884 an der Prenzlauer Allee eröffnete Brauerei, zwischenzeitlich die größte Privat-Brauerei Norddeutschlands. Die Kultur-Brauerei (S. 20) schließlich ist mit der hier ansässigen Touristeninformation ein idealer Startpunkt zur Erkundung des Quartiers. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten mehrsprachig und vermitteln auch Architektur- und Kulturführungen.

**i** **Weitere Informationen:** Touristeninformation tic in der KulturBrauerei  
**Adresse:** Schönhauser Allee 36 | 10435 Berlin  
**Öffnungszeiten:** Mo.–So. 11:00–19:00  
**Web/Kontakt:** [www.tic-berlin.de](http://www.tic-berlin.de) | 030/44 35 21 70 | [info@tic-berlin.de](mailto:info@tic-berlin.de)  
**Führung:** Gruppenführungen durch das Brauerei-Quartier auf Anfrage  
**ÖPNV:** U-Bahn: U2 (Haltestelle Eberswalder Straße o. Senefelderplatz) | Tram: M1, M10, 12 (Haltestelle Eberswalder Straße)





### Q3 „Elektropolis“ Oberschöneeweide

#### Von der schönen Weyde zur Elektropolis Berlin

Die „schöne Weyde“ vor den Toren der Stadt gelangt Ende des 19. Jahrhunderts in den Fokus der Berliner Industrie. Die Wasserlage und die Nähe zur Eisenbahn lassen die Gegend als idealen Standort für neue Werke erscheinen. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (AEG) unter Emil Rathenau entwickelt sich zum bedeutendsten Akteur vor Ort. Ab 1897 nimmt das Unternehmen in rascher Folge neue Anlagen in Betrieb, wie das erste Drehstromkraftwerk Europas und ein hochmodernes Kabelwerk. Dazu kommen im Lauf der nächsten Jahre eigene Zulieferbetriebe und Firmen für Funk- und Fernmeldetechnik, Maschinen- und Automobilbau. Architekten wie Peter Behrens, Osmar Klemm und Ernst Ziesel schaffen ein Ensemble von Fabrikanlagen, Versorgungseinrichtungen, Verwaltungs- und Wohnbauten, das als Industriestadt Modellcharakter hat.

#### Schwierige Zeiten

An die Situation der Menschen, die in der NS-Zeit in den Berliner Industriebetrieben Zwangsarbeit leisten müssen, erinnert das Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Niederschöneeweide (S. 12). Nach dem Zweiten Weltkrieg läuft die Produktion weiter. Ab den 1950er-Jahren werden die Firmen als Volkseigene Betriebe (VEB) geführt. Mit rund 30.000 Beschäftigten ist Schöneeweide das größte innerstädtische Industriegebiet der DDR. Nach 1990 gehen Tausende Arbeitsplätze verloren. Viele der großen „Kathedralen der Arbeit“ warten nach wie vor auf eine neue Nutzung.

#### Streifzüge durch die AEG-Stadt Schöneeweide

Heute prägen klein- und mittelständische Unternehmen den Industriestandort Schöneeweide. Darunter sind alteingesessene wie das Kabelwerk, kleinere Spezialbetriebe und die BAE Batterien GmbH, aber auch junge Start-ups. Die Eröffnung des Campus Wilhelminenhof der HTW Berlin in einem Teil des alten Kabelwerks wirkt seit 2009 wie ein Katalysator für die Entwicklung des Stadtteils. Die kreative Szene macht von sich reden und Schöneeweide als Ort für Kunst und Kultur stadtwweit bekannt. Das einmalige Ensemble der Industriearchitektur, das zu weiten Teilen unter Denkmalschutz steht, lädt zu Ausflügen und Entdeckungstouren ein. Der Industriesalon Schöneeweide (S. 18) ist ein idealer Ausgangspunkt für die Erkundung des Quartiers. Hier starten regelmäßig Führungen, Stadtrallies und Erkundungen per Rad.



Weitere Informationen: Industriesalon Schöneeweide

Adresse: Reinbeckstraße 10 | 12459 Berlin

Öffnungszeiten: Mi. bis So. 14:00–18:00

Web/Kontakt: [www.industriesalon.de](http://www.industriesalon.de) | [info@industriesalon.de](mailto:info@industriesalon.de) | 030/53 00 70 42

Führung: Elektropolis Tour Fr. 14:00, So. 12:00, Start im Industriesalon Schöneeweide | weitere Führungen auf Anfrage

ÖPNV: S-Bahn: S8, S9, S45, S46, S47, S85 (Haltestelle S Schöneeweide) |

Tram: 27, 60, 67 (Haltestelle Firlstraße) M17, 21, 27, 37 (Haltestelle Wilhelminenhofstraße/Edisonstraße)

Englischsprachige Führungen, Radtouren und Stadtrallies auf Anfrage | [www.industriesalon.de/fuehrungen](http://www.industriesalon.de/fuehrungen)



## Q4 Reinickendorfer Industriespaziergänge

### Vom Bauerndorf zum Industriestandort

Die Wirtschaftsgeschichte Reinickendorfs ist mit dem Phänomen der industriellen Randwanderung verbunden: Als es am Ende des 19. Jahrhunderts in der Mitte Berlins zu eng für die boomenden Industrien wird, siedeln die Unternehmen ihre Fabriken auf der grünen Wiese vor den Toren der Stadt an. Die Nähe zur Havel, preiswerter Boden und der Anschluss an die Eisenbahn ab 1877 machen die Landgemeinden Reinickendorf, Dalldorf (Wittenau) und Tegel als Industriestandorte attraktiv. Kleinere und später mittelständische Industrieunternehmen entstehen am Dorfanger. Auf Feld- und Weideflächen wachsen in diesen Jahren weitläufige Anlagen von Borsig, der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik oder den Argus-Motorenwerken. Zehntausende finden hier Arbeit im Maschinenbau, Werksiedlungen und Wohnanlagen entstehen. Mit der Bildung Groß-Berlins 1920 kommen die Industriegebiete Reinickendorfs in das Berliner Stadtgebiet, das 1925 mit dem Borsigturm sein erstes Hochhaus erhält.

### Industriearchitektur im Wandel

Der Wandel der Industriearchitektur lässt sich an den erhaltenen Bauten in Reinickendorf gut nachvollziehen. Die ersten Industriebetriebe variieren in ihrer Fassadengestaltung Vorbilder früherer Epochen. Ganz im Zeichen des Historismus finden sich Neorenaissancegiebel neben neogotischen Torbögen und Fassaden. Die späteren Bauten hingegen zeigen klare Formen und große Sachlichkeit.

### Reinickendorfer Industriespaziergänge

In Reinickendorf kann man „hinter die Fassade“ schauen und die großen Themen der Berliner Wirtschaftsgeschichte und Industriekultur entdecken – neben Industrialisierung und Randwanderung sind das kriegsbedingte Sonderkonjunktoren, Zwangsarbeit und Kriegszerstörung, die Folgen der Teilung und die kulturelle Nachnutzung ehemals industrieller Objekte. In einem ehemaligen Werksgebäude der Deutschen Waffen und Munitionsfabriken bewahrt das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv (BBWA) Akten, Fotos, Karten und Pläne von Unternehmen und Verbänden als historische Quellen. Mit Ausstellungen, Archivführungen und geführten Spaziergängen lädt es zur vertiefenden Auseinandersetzung mit der Berliner Wirtschaftsgeschichte ein. Für interessierte Spurensuchende gibt es fünf thematische Industriespaziergänge zum selber erkunden. Dazu stehen neben Faltpöblättern mobile Angebote und Audioguides zur Verfügung.

**i** Weitere Informationen: Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.  
 Adresse: Eichborndamm 167, Haus 42 | 13403 Berlin  
 Web/Kontakt: [www.bb-wa.de](http://www.bb-wa.de) | [mail@bb-wa.de](mailto:mail@bb-wa.de) | 030/411 90 698  
 Industriespaziergänge: [www.industriespaziergang.bb-wa.de](http://www.industriespaziergang.bb-wa.de)  
 Öffnungszeiten: nach Vereinbarung  
 Führungen: Geführte Spaziergänge und Radtouren siehe [www.bb-wa.de](http://www.bb-wa.de)  
 → Projekte → Kalender  
 ÖPNV: Startpunkt der geführten Touren siehe Website





## Q5 Siemensstadt und Spandauer See

### Die Festungsstadt Spandau

Wenn Spandauerinnen und Spandauer „in die Stadt“ fahren, meinen sie in der Regel die Spandauer Altstadt, nicht Mitte oder den Kurfürstendamm. Erst mit der Bildung von Groß-Berlin verschmilzt Spandau, die ältere und bis dahin eigenständige Stadt, 1920 mit Berlin. Seit dem 16. Jahrhundert dient die Zitadelle dem Schutz der nahegelegenen Residenzstadt Berlin. Gezielt werden hier Industrien für das Militär konzentriert, wie Pulvermühlen, Gewehr- und Munitionsfabriken oder die Geschützgießerei. Nach der Aufhebung des Festungsstatus 1903 siedeln sich auch zivile Industrien an, wie die Orenstein & Koppel AG oder die Kaiser's Kaffee Rösterei.

### Siemensstadt

Als es in Berlin am Ende des 19. Jahrhunderts zu eng wird, beginnt Siemens seine Produktion nach Spandau zu verlagern. In der Folge entstehen hier nicht nur neue Werke und Arbeitersiedlungen, sondern ein eigener Stadtteil, der den Mythos und die Ikonografie der „Elektropolis Berlin“ entscheidend mitprägt. In den klar strukturierten Fabrikgebäuden der Zeit findet die Produktion ideale Voraussetzungen. Unter der Leitung von Hans Hertlein setzen die Siemens-Bauten nach dem Ersten Weltkrieg neue Maßstäbe in der Industriearchitektur. Bei einem Spaziergang durch Siemensstadt und das UNESCO-Weltkulturerbe „Ringsiedlung“ ist die bahnbrechende Dynamik und Gestaltungskraft der damaligen Entwicklung heute noch zu spüren.

### Entdeckungen am Spandauer See

Nicht ganz ungefährlich ist seinerzeit die Arbeit in den ehemaligen Rüstungsbetrieben – so beispielsweise im Feuerwerkslaboratorium auf der Insel Eiswerder. Einige der dortigen Hallen werden von 1953 bis 1990 für die Lagerung der sogenannten Senatsreserve genutzt, die im Falle einer Blockade die Versorgung der West-Berliner Bevölkerung sichern soll. Heute ist Eiswerder eine attraktive Location für Gewerbe, Filmproduktionen, Veranstaltungen und Wohnen. Im Foyer des centro vital Hotel Berlin in der ehemaligen Schultheiss-Brauerei am Westufer der Havel finden Besucherinnen und Besucher Informationen zur früheren Nutzung des Areals.

Im Zeughaus der Zitadelle erzählen Siemens-Elektrogeräte und Requisiten aus den CCC-Filmstudios von der Spandauer Industriegeschichte. Im nahe gelegenen BMW Group Werk Berlin können Besuchende die hochmoderne Motorradproduktion erleben (S. 10). Ebenfalls zugänglich sind die Havelwerke mit der ehemaligen Köhlerei. Die neuen Nutzungen reichen von der Boulderhalle bis zur Oldtimer-Werkstatt.

**i** **Weitere Informationen:** Tourist-Information Berlin-Spandau im Gotischen Haus  
**Adresse:** Breite Straße 32 | 13597 Berlin  
**Öffnungszeiten:** Mo. bis Sa. von 10:00–17:00  
**Web/Kontakt:** [www.visitspandau.de](http://www.visitspandau.de) | [info@visitspandau.de](mailto:info@visitspandau.de) | 030/333 93 88  
**ÖPNV:** Fern- und Regionalbahnhof Berlin-Spandau | U-Bahn: U7 (Haltestelle Zitadelle o. Altstadt Spandau) | Bus X33 (Haltestelle U Zitadelle, Zitadelle Spandau o. U Altstadt Spandau)

### Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv

Akten, Pläne und historische Fotos von Unternehmen und Institutionen eröffnen einen Einblick in die Wirtschaftsgeschichte. Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv bewahrt solche historischen Quellen. Archivführungen, Industriekulturabende, Schülerworkshops und thematische Spaziergänge eröffnen Interessierten spannende Einblicke in die Regionalgeschichte. Anmeldungen sind notwendig. Zur Selbsterkundung der Region stehen mobile Anwendungen mit Audioguides zur Verfügung.

Adresse: Eichborndamm 167, Haus 42 | 13403 Berlin

Web: [www.bb-wa.de](http://www.bb-wa.de)

Kontakt: [mail@bb-wa.de](mailto:mail@bb-wa.de) | 030/411 90 698

### Berliner S-Bahn-Museum

Bis das Berliner S-Bahn-Museum sein neues Domizil bezogen hat, werden in Zusammenarbeit mit dem Berliner Unterwelten e.V. wechselnde Sonderausstellungen zur S-Bahn-Geschichte, etwa zur Nordsüd-S-Bahn oder der Rolle der Deutschen Reichsbahn der DDR in West-Berlin gezeigt. Ausstellungsort ist eine ehemalige unterirdische Toilettenanlage aus den 1930er-Jahren nahe dem Bahnhof Gesundbrunnen. Weitere Informationen zu Öffnungszeiten und Ort auf der Website.

Web: [www.s-bahn-museum.de](http://www.s-bahn-museum.de)

Kontakt: [info@s-bahn-museum.de](mailto:info@s-bahn-museum.de)

### Computermuseum

Die Geschichte des Rechnens ist so alt wie die Menschheit selbst. Zu jeder Zeit hat der Mensch versucht, sich die Arbeit mit Zahlen und Daten durch Hilfsmittel zu vereinfachen. Im Computermuseum der HTW Berlin können Besucherinnen und Besucher alte und neue Rechenhelfer und Rechner sehen, ausprobieren und in Aktion erleben. Ein Besuch ist nach Anmeldung möglich.

Adresse: Wilhelminenhofstraße 75A, Raum C 610 | 12459 Berlin

Web: [computermuseum.htw-berlin.de](http://computermuseum.htw-berlin.de)

Kontakt: [Frank.Burghardt@HTW-Berlin.de](mailto:Frank.Burghardt@HTW-Berlin.de) | 030/50 19 32 19



### Dampflokfreunde Berlin e.V.

Der Verein Dampflokfreunde Berlin e.V. bietet unter dem Motto „Berlin macht Dampf“ Rundfahrten durch Berlin und Tagesausflüge zu ferneren Zielen an. Die Wagen der historischen Dampfzüge lassen mit ihrem nostalgischen Charme das Reiseerlebnis früherer Zeiten erahnen. Zum Frühjahrs- und zum Eisenbahnfest lädt das denkmalgeschützte Bahnbetriebswerk Schöne-weide zur Besichtigung. Weitere Führungen nach Vereinbarung.

Adresse: Bahnbetriebswerk Schöne-weide | Landfliegerstraße 1 | 12487 Berlin

Web: [www.dampflokfreunde-berlin.de](http://www.dampflokfreunde-berlin.de)

Kontakt: 030/67 89 73 40

### Denkmalpflege-Verein Nahverkehr Berlin e.V.

Der öffentliche Personennahverkehr in Berlin beginnt 1847 mit der ersten Pferdeomnibuslinie. Seitdem sind die öffentlichen Verkehrsmittel ein fester Bestandteil des Berliner Straßensbildes. Der Denkmalpflege-Verein Nahverkehr Berlin e.V. erhält einen Teil ihrer Geschichte am Leben. Zwischen April und November sind historische Straßenbahnen bei Themenfahrten im Einsatz und für besondere Anlässe auch zu mieten. Weitere Informationen auf der Webseite.

Web: [www.dvn-berlin.de](http://www.dvn-berlin.de)

Kontakt: [vorstand@dvn-berlin.de](mailto:vorstand@dvn-berlin.de) | 030/25 63 38 80



**GBSL e.V.**

Die Gesellschaft zur Bewahrung von Stätten deutscher Luftfahrtgeschichte (GBSL e.V.) trägt ihr Anliegen im Namen. Johannisthal und Adlershof gelten als Wiege der deutschen Luftfahrt. Hier hat die GBSL ihren Sitz und führt im Auftrag des Wissenschafts- und Technologieparks durch die technischen Denkmäler der Luftfahrtforschung, wie den Großen Windkanal.

**Führung:** [www.adlershof.de/eventservice/fuehrungen](http://www.adlershof.de/eventservice/fuehrungen) | 030/63 92 22 95

**Web GBSL e.V.:** [www.luftfahrtstaetten.de](http://www.luftfahrtstaetten.de)

**Kontakt GBSL e.V.:** [gbsl@luftfahrtstaetten.de](mailto:gbsl@luftfahrtstaetten.de) | 0173/610 40 56

**Malzfabrik**

In der 1921 eröffneten Schultheiss-Mälzerei wird bis 1996 unter den weit sichtbaren Darrhauben Gerste zu Malz verarbeitet. Heute ist die Malzfabrik eine pulsierende Insel der Kreativität und Kultur inmitten der Stadt. Das 50.000 m<sup>2</sup> große Areal mit Park, Biotop und Strand ist frei zugänglich. Historische Führungen werden an zwei Samstagen im Monat angeboten.

**Adresse:** Bessemerstrasse 2–14 | 12103 Berlin

**Web:** [www.malzfabrik.de](http://www.malzfabrik.de)

**Kontakt:** [info@malzfabrik.de](mailto:info@malzfabrik.de) | 030/7 55 12 48 00

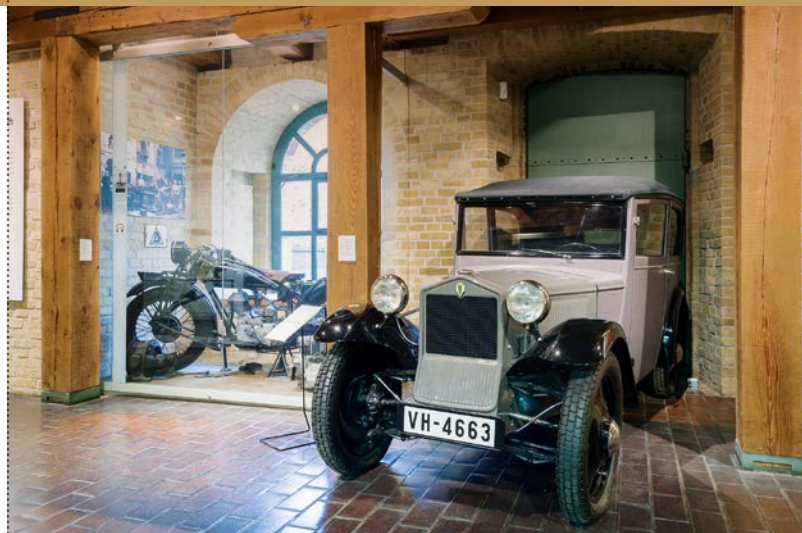
**Museum Lichtenberg**

Was? Wo? Wer? Wow! Das Museum Lichtenberg überrascht. Acetat-Kunstseide, Konsum-Genossenschaft und Spannbetonhäuser – Lichtenberg ist ein Ort der Innovation. Das Leben und Arbeiten der Menschen wird über biografische Bezüge im Museum begreifbar. Die Vielfalt an Objekten und Bildern macht Lust, sich auf Spurensuche im Bezirk zu begeben. Der Zugang zum Museum ist kosten- und barrierefrei.

**Adresse:** Türirschmidtstr. 24 | 10317 Berlin | Mo.–So. 11:00–18:00

**Web:** [www.museum-lichtenberg.de](http://www.museum-lichtenberg.de)

**Kontakt:** [info@museum-lichtenberg.de](mailto:info@museum-lichtenberg.de) | 030/57 79 73 88 11

**Saubere Zeiten e.V.**

Von Pferden gezogene Staubschutzwagen, Müllsammelfahrzeuge, Kehrmaschinen und Schneelader – die Sammlung des Vereins Saubere Zeiten dokumentiert die Geschichte der Berliner Straßenreinigung und Müllabfuhr. Wechselnde Ausstellungen zeigen technische Entwicklungen und gesellschaftliche Veränderungen im Umgang mit dem Thema Müll. Anmeldung empfohlen.

**Adresse:** Ringbahnstraße 96 | 12103 Berlin | Mo.–Fr. 8:00–15:00 zugänglich

**Web:** [www.saubere-zeiten.berlin](http://www.saubere-zeiten.berlin)

**Kontakt:** [sz-berlin@t-online.de](mailto:sz-berlin@t-online.de) | 030/75 92 28 52

**Stadtgeschichtliches Museum Spandau**

Gewehre und Munitionen, ein fahrtüchtiger Hudson Essex, historische Siemens-Haushaltsgeräte und Filmrequisiten aus den hier ansässigen CCC-Studios sind Zeugnisse der wechselvollen Geschichte Spandaus in jüngerer Zeit. Das Stadtgeschichtliche Museum Spandau auf der Zitadelle ist ein guter Startpunkt für die Entdeckung der Industriegeschichte des Bezirks (S. 34).

**Adresse:** Am Juliierturm 64 | 13599 Berlin | Mo-Fr. 10–17:00, Do 13–20:00

**Web:** [www.zitadelle-berlin.de/museengalerien/stadtgeschichtliches](http://www.zitadelle-berlin.de/museengalerien/stadtgeschichtliches)

**Kontakt:** [info@zitadelle-berlin.de](mailto:info@zitadelle-berlin.de) | 030/35 94 42 97



### Traditionsbus Berlin

Dem Stadtlinienbus der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) widmet sich die Initiative Traditionsbus Berlin. Die Sammlung umfasst ca. 50 historische Linienbusse von 1927 bis 2010. Die Fahrzeuge werden fahrfähig erhalten und können angemietet werden. Eine Besichtigung der Bussammlung ist für Gruppen nach Absprache möglich. Auf der BVG-Linie 218 zwischen Messe Nord und Pfaueninsel ist ein Autobus älterer Bauart täglich im Einsatz, ein normales Ticket für den öffentlichen Nahverkehr reicht für die Mitfahrt aus.

Web: [www.traditionsbus.de](http://www.traditionsbus.de)

Kontakt: [info@traditionsbus.de](mailto:info@traditionsbus.de) | 030/72 02 57 18



Die Geschichte der Industrialisierung kann man an allen Ecken des Landes erleben. Spannend sind die vielfältigen Verflechtungen mit Berlin. Denn die rasante Entwicklung zur Metropole wäre ohne Brandenburger Ressourcen undenkbar gewesen. In Mildenberg fertigte man z.B. Ziegel für Berliner Wohnhäuser. Kalk kam aus dem nahe gelegenen Rüdersdorf. Milchglas für die Lampenschirme der Salons fertigte die Baruther Glashütte. Und die Kachelöfen wurden mit Briketts aus der Lausitz beheizt.

Entdecken Sie heute die lebendige Vergangenheit. Wie klein fühlt man sich im Jeep inmitten eines aktiven Kalksteintagebaus oder in 74 Meter Höhe auf eine Landschaft im Wandel blickend? Lernen Sie altes Handwerk kennen und probieren aus, was seit Jahrhunderten Tradition ist: vom Ziegel brennen, über den Kunstguss und den Weinanbau bis zum Glas blasen. Vielfältige Ausstellungen und Mitmachangebote für Groß und Klein vermitteln vom Leben und Wirken der Menschen zur damaligen Zeit bis in die Gegenwart.

Mehr Informationen über Brandenburgs Industriekultur und Tipps für Touren zwischen tiefen Wäldern, weiten Feldern und zahlreichen Seen erhalten Sie im Web. Atmen Sie durch und entdecken Sie Brandenburgs Industriekultur!



Web: [www.industriekultur-brandenburg.de](http://www.industriekultur-brandenburg.de)

Kontakt: [info@industriekultur-brandenburg.de](mailto:info@industriekultur-brandenburg.de)

Ausflugstipps: [www.reiseland-brandenburg.de/entdecktindustriekultur](http://www.reiseland-brandenburg.de/entdecktindustriekultur)





JuniorRoute

Für  
Schulklassen,  
Gruppen  
und Familien

## JUNIORROUTE

### Gemeinsam Berliner Geschichte entdecken!

Die Berliner Industriegeschichte ist lebendig und auch schon für junge Entdeckerinnen und Forscher spannend. Von A wie Architektur bis W wie Wasserwege – die Entwicklung unserer Stadt Berlin war maßgeblich durch die Industrie geprägt. In dialogischen Formaten wie Führungen, Stadtspaziergängen, Rallyes und Workshops können Schulklassen, Gruppen und Familien die Berliner Industriekultur selbstständig entdecken.

Als besonderen Service für interessierte Lehrerinnen und Lehrer haben wir in der JuniorRoute die Angebote unserer Partner nach Schulstufen (Grundschule, Sekundarstufe I und II) sortiert und zeigen Anknüpfungspunkte an den Berliner Rahmenlehrplan auf, u.a. in den Fächern Gesellschaftskunde, Geschichte, Politische Bildung, aber auch in den MINT-Fächern.

**Wer?** Schulklassen ab Klasse 3 bis Sek II, sowie anderweitige Lerngruppen und Familien

**Was?** Berlinweit Angebote zur Industriekultur  
Das Gesamtprogramm ist abrufbar unter:  
[www.industriekultur.berlin/erleben/juniorroute](http://www.industriekultur.berlin/erleben/juniorroute)

**Kontakt** kontakt@industriekultur.berlin  
Tel: 030/50 19-38 05



denkmal aktiv

### Das bzi als Partner für Ihr Projekt

Gebaute Geschichte erleben sowie den Wert und die Bedeutung von Kulturdenkmalen kennenlernen – das ist die Idee von „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“, dem Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Wir als Berliner Zentrum Industriekultur beraten und begleiten Schulklassen bei Projekten und Projektwochen als fachlicher Partner.

### Bewerben Sie sich!

Lehrkräfte bewerben sich mit einer Projektidee, in deren Mittelpunkt die Beschäftigung mit einem Industriedenkmal oder das Thema Denkmalschutz stehen bei „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“. Wir unterstützen diesen Prozess mit Kontakten zu Expertinnen und Experten, organisieren Exkursionen oder bieten einen einführenden Workshop zur Industriekultur an.

Der Bewerbungszeitraum für Schuljahresprojekte liegt jeweils im Frühjahr vor Start des neuen Schuljahres. Bewerbungen für Projektwochen sind mit einem Vorlauf von vier Wochen jederzeit möglich.

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.industriekultur.berlin/erleben/juniorroute/denkmal-aktiv](http://www.industriekultur.berlin/erleben/juniorroute/denkmal-aktiv)



## Radrouten der Industriekultur Berlin

# **Industriekultur Berlin**

## RADROUTEN

Per Fahrrad durch die Berliner Stadtgeschichte radeln, dazu laden unsere fünf Radrouten ein. Sie führen zu berlintypischen Orten, die nicht jeder kennt und das ganz entspannt. Denn die Routen verlaufen auf erholsamen Uferwegen, ruhigen Nebenstraßen und urbanen Radwegen durch abwechslungsreiche Stadtlandschaften.

Wir haben für Sie die schönsten Wege, die interessantesten Orte und die spannendsten Geschichten rund um die Berliner Industriekultur ausgesucht und thematisch sortiert. Jede Radroute erzählt ein anderes Kapitel:

- Route 1: **Warmes Licht und kühles Bier**
- Route 2: **Produktion und Munition**
- Route 3: **Wasser und Strom**
- Route 4: **Innovation und Eleganz**
- Route 5: **Eisenbahn und Landebahn**



Am besten nehmen Sie sich für jede der ca. 20–25 km langen Radtouren einen Tag Zeit, weil es so viel zu erkunden gibt. Für die Pausen empfehlen wir Ihnen Gaststätten und Cafés mit besonderem Industriekultur-Flair.

Alle Informationen, die Sie für diese gelungenen Tagesausflüge benötigen, haben wir in ausführlichen Flyern inkl. Kartenmaterial zusammengefasst. Die Flyer liegen in den Berliner Tourist-Infos aus.

Auf unserer Website finden Sie für jede der fünf Radrouten:

- den Flyer (als PDF-Download) inkl. Karte und Link für die digitale Navigation,
- den GPX-Track,
- ausführliche Beschreibungen der Sehenswürdigkeiten,
- viele interessante Verlinkungen.

[www.industriekultur.berlin/erleben/fahrradrouten](http://www.industriekultur.berlin/erleben/fahrradrouten)





- Titelbild:** AEG-Tunnel | © Berliner Unterwelten e.V., Isabella Scheel  
**Einleitung:** Blick auf den Osthafen | © Andreas Muhs  
**Seite 2–3:** Blick über die Dächer des Campus Wilhelminenhof der HTW Berlin, ehem. Kabelwerk der AEG | © HTW Berlin, Alexander Rentsch  
**Seite 4:** Hochbahnhof „Görlitzer Bahnhof“ an der Viaduktstrecke der Berliner U-Bahn | © Andreas Muhs  
**Seite 6–7:** Fassade der Siemens-Hauptverwaltung in der Nonnendammallee | © Andreas FranzXaver Süß  
**Seite 8:** AEG-Tunnel | © Berliner Unterwelten e.V., Holger Happel  
**Seite 9:** Außenansicht des Alten Wasserwerks | © Berliner Wasserbetriebe, Joachim Donath  
**Seite 10:** Grundmontage im BMW Group Werk Berlin | © BMW AG, Peer Schroeder  
**Seite 11:** Ehemaliger Lokschuppen des Anhalter Bahnhofs | © SDTB, Clemens Kirchner  
**Seite 12:** Ausstellung „Alltag Zwangsarbeit“ | © Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit, Volker Kreidler  
**Seite 13:** Erregermaschine der AEG | © Energie-Museum Berlin  
**Seite 14:** Haupteingang des Flughafens Tempelhof | © Tempelhof Projekt GmbH  
**Seite 15:** Gasometer Fichtestraße (Fichtebunker) mit Bunkervorbauten | © bzi, Florian Rizek  
**Seite 16:** Haus des Rundfunks des rbb, Großer Sendesaal des Rundfunk Berlin-Brandenburg | © rbb, Hanna Lippmann  
**Seite 17:** Blick vom Historischen Hafen | © bzi, Katharina Hornscheidt  
**Seite 18:** Industriesalon Schöneweide | © Andrea Kuenstle  
**Seite 19:** Büste Friedrich der Große, Glasurbad | © KPM Berlin  
**Seite 20:** KulturBrauerei | © bzi, Katharina Hornscheidt  
**Seite 21:** Interaktion im Museum | © Museum für Kommunikation Berlin, Michael Erhart  
**Seite 22:** Kesselebene im Museum Kesselhaus Herzberge | © bzi, Florian Rizek  
**Seite 23:** Hauptgebäude des alten Wasserwerks im Grunewald | © Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V., Andreas Schmidt  
**Seite 24:** Pfefferberg | © bzi, Anja Liebau  
**Seite 25:** Elektromechanisches Stellwerk im U-Bahn-Museum | © bzi, Marco Ruhlig  
**Seite 26–27:** Park am Gleisdreieck | © bzi, Florian Rizek  
**Seite 28–29:** Blick auf den Pfefferberg | © tic, Friedel Kantaut  
**Seite 30–31:** Fabrikgebäude von Peter Behrens und Reste der ehem. Hafenanlage Oberschöneweide | © bzi, Florian Rizek  
**Seite 32–33:** Borsig Verwaltungsgebäude | © bzi, Andreas FranzXaver Süß  
**Seite 34–35:** Blick von der Insel Eiswerder auf die Zitadelle und die Altstadt Spandau | © Narges Lankarani  
**Seite 37:** Bahnbetriebswerk Schöneweide | © Andreas FranzXaver Süß  
**Seite 39:** Blick in die Ausstellung | © Stadtgeschichtliches Museum Spandau, dotgain.info  
**Seite 40:** Historischer Bus auf der Linie 218 | © Traditionsbus Berlin  
**Seite 41:** Ziegeleipark Mildenberg | © Ziegeleipark-Archiv, Yorck Maecke  
**Seite 42–43:** Erkundung auf dem Pfefferberg | © Dominik Kugler  
**Seite 44–45:** Unterwegs auf der Radroute „Wasser und Strom“ | © Thomas Kierok  
**Seite 46:** Berliner Schriften zur Industriekultur | © bzi  
**Impressum:** HTW Berlin, Campus Wilhelminenhof | © Andreas FranzXaver Süß  
**Rückseite:** Kraftwerk Charlottenburg | © Andreas FranzXaver Süß



Projektkoordination und Herausgeber:

**bzi** Berliner Zentrum  
Industriekultur

Berliner Zentrum Industriekultur  
HTW Berlin | FB 5 Gestaltung und Kultur  
Wilhelminenhofstr. 75 A | 12459 Berlin

kontakt@industriekultur.berlin  
www.industriekultur.berlin  
www.karte.industriekultur.berlin

Redaktion: Katharina Hornscheidt, Sue Hetzinger, Anja Liebau  
Gestaltung: Ann Katrin Siedenburg / www.bureau-versal.de



Druck:  
Speedruck GmbH  
gedruckt auf FSC®-Papier

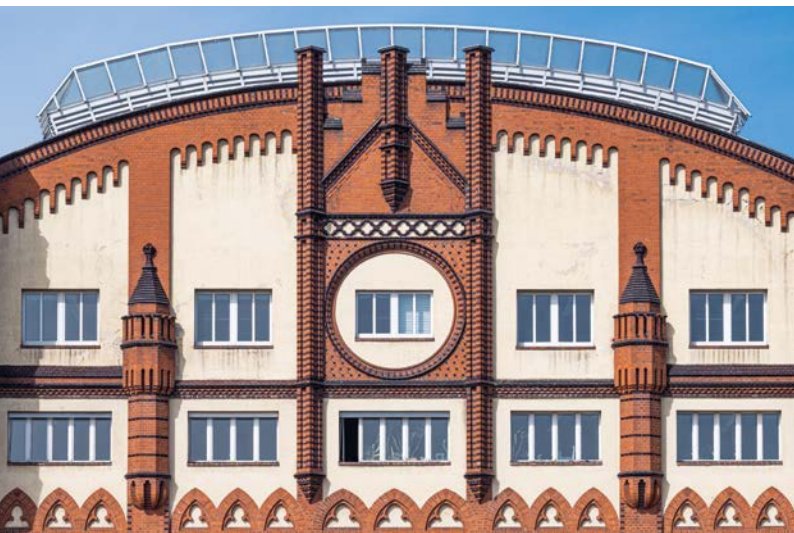
06/2023 | Änderungen vorbehalten

**htw**  
Hochschule für Technik  
und Wirtschaft Berlin  
University of Applied Sciences

Stiftung  
Deutsches  
Technikum  
Berlin

**BERLIN**  
Senatsverwaltung  
für Stadtentwicklung,  
Baum und Wohnen





[www.industriekultur.berlin](http://www.industriekultur.berlin)

Wussten Sie, dass Berlin um 1900 als modernste Metropole Europas gilt? Stadtplaner aus aller Welt reisen zu dieser Zeit nach „Spreechicago“. Sie holen sich Anregungen, wie z.B. Infrastruktur und Verkehrssysteme einer rasant wachsenden Großstadt ausgelegt sein müssen, um mit den steigenden Ansprüchen mithalten zu können. 1920 erfolgt die Zusammenlegung mit sieben Städten sowie etlichen Landgemeinden und Gutsbezirken. Buchstäblich über Nacht wird Berlin damit zur drittgrößten Stadt der Welt nach London und New York. Die Schauplätze der Industriekultur Berlin sind ausgewählte Orte, die beispielhaft für die industrielle Entwicklung der Stadt stehen. Sie zeugen vom außergewöhnlichen Aufstieg der Metropole, von harten Brüchen und vielen Neuanfängen. Neben Museen und historischen Orten laden auch aktive Produktionsstätten dazu ein, die Metropole neu zu entdecken.

 **Industriekultur  
Berlin**

SCHAUPLÄTZE



European Route  
of Industrial Heritage

Cultural route  
of the Council of Europe  
Itinéraire culturel  
du Conseil de l'Europe



In Kooperation mit

**VISIT BERLIN** 

Das Netzwerk der Schauplätze der Industriekultur Berlin ist Teil der Europäischen Route der Industriekultur. [www.erih.net](http://www.erih.net)